

## **Felipe González**

Mir ist die Ehre gewährt worden, als Dein Freund an Deinem Abschied teilzunehmen. Ich werde Dir dennoch nicht im Namen Deiner zahllosen Freunde Lebewohl sagen, die heute überall in Europa, Amerika, Afrika und Asien mit uns den Schmerz über Deine Abwesenheit teilen.

Ich tue es also, weil ich persönlich weiß, daß alle Mitglieder der Internationale, deren Vorsitzender Du während so vieler Jahre gewesen bist, und alle, die Dich gekannt haben, Deine Herzlichkeit, die Wärme und die Kraft Deiner Solidarität zu schätzen gelernt haben.

Vor einem Monat in diesem Saal, nach dem Ende des Kongresses der Sozialistischen Internationale, dessen Vorsitz Du nicht führen konntest, besuchte ich Dich, um Dich zu begrüßen. Du hast mich zu einigen Punkten des Kongresses befragt und, nachdem ich Dir zum dritten Mal gesagt hatte, daß alles gut verlaufen war, sagtest Du mir mit einem heiteren Lächeln: „Es scheint, als ob die Dinge ohne mich besser laufen.“

Von diesem Augenblick an, in dem Bewußtsein, daß wir uns nicht mehr wiedersehen würden, hast Du begonnen, Abschied zu nehmen und von den derzeitigen Schwierigkeiten für Europa und für mein Land gesprochen.

Du hast mir das Beste für die kommenden Jahre gewünscht und mich ermutigt, weiter für die Ideale, die wir geteilt haben, zu arbeiten. Ich hatte und wußte auf diese einfachen, innigen und heiteren Abschiedsworte keine Antwort.

Ich konnte nicht über eine Zukunft mit Dir sprechen, die wir nicht mehr teilen werden. Ich gestehe, daß ich in jenem Augenblick nicht in der Lage war, auszudrücken, daß dies der Augenblick des wahren Abschieds war, obwohl ich es genauso fühlte wie Du.

Es gelang mir nur, Dir meinen Dank für Deine Worte auszusprechen, und jetzt, wo Du mich nicht mehr hören kannst, möchte ich Dir sagen „Leb wohl, Freund Willy.“

Dein Leben ist ein Teil der Geschichte Deutschlands, der Geschichte Europas. Wenn wir etwas aus dieser Geschichte lernen könnten, aus der Erfahrung, die Du durchlebt hast, wäre es einfacher, dem Ende dieses stürmischen Zwanzigsten Jahrhunderts entgegenzutreten zu können.

Du hast gegen den schlimmen Nationalismus gekämpft, der Dir Deine Nationalität nahm und Dich aus Deiner Heimat vertrieb. Du fandest eine neue Staatsbürgerschaft in einem anderen Land Europas und, als der Totalitarismus besiegt worden war, erlangtest Du die Deine wieder. Aber genauso, wie Du nie aufgehört hast, Deutscher zu sein, auch wenn es so

nicht in Deinem Paß stand, hast Du auch nie aufgehört, ein europäischer Staatsbürger zu sein.

Was bedeutet das heute, liebe Freunde, in einer Zeit, in der die Hälfte Europas sich gerade von der Diktatur befreit hat und dabei ist, unter dem Aufeinanderprallen von sich gegenseitig ausschließenden nationalistischen Gruppen zu leiden? Was bedeutet das in einer Zeit, in der die andere Hälfte, die die Lektionen des Zweiten Weltkriegs gelernt zu haben schien, sich nach der Notwendigkeit einer besseren Verständigung, besseren Zusammenarbeit und größeren Solidarität fragt?

Wir, Deine Freunde, wissen, wie sehr Du für die deutsche Einheit gearbeitet hast und wie sehr Du Dich um eine bessere und größere europäische Union bemüht hast; Du tatest es geduldig und nicht doktrinär, so wie Du immer Deine Überzeugungen verteidigt hast. Aber heute, nach Erreichen der deutschen Einheit und kurz vor einem weiteren Schritt zur europäischen Union, beides Bestandteile desselben historischen Prozesses, in dem wir alle mit eingeschlossen sind, stellen einige das Eine und das Andere in Frage, als ob uns die Geschichte nicht lehrt, daß wir die schmerzreichsten Passagen nicht vergessen dürfen.

Wir werden uns Deiner immer erinnern, aufrecht gegenüber dem Totalitarismus und der Unterdrückung und bescheiden kniend gegenüber den Opfern. Ich habe ein freudiges Funkeln in Deinen Augen gesehen, wenn Du eine neue, frische Idee hörtest, für die Du immer offen warst. Ich habe die Tränen der Ergriffenheit wahrgenommen, wenn eine Diktatur besiegt war. Du bist immer, es ist wahr, ein Mann mit festen Überzeugungen gewesen, aber auch immer aufgeschlossen für neue Ideen, phantasievolle Überlegungen und für neue Horizonte, auch wenn sie unerreichbar schienen. Nur die Resignation kann uns besiegen, sagtest Du, nie die Schwierigkeit. Leb wohl, Freund Willy.

Du bist immer ein Kämpfer für den Frieden gewesen, bis hin zum scheinbaren Paradoxon, diesen mit Waffen zu verteidigen. Du hast aus dem Frieden eine *conditio sine qua non* gemacht. Ohne ihn ist nichts möglich. Ihn zu haben reicht jedoch nicht aus. Es muß weiter gekämpft und gearbeitet werden, damit Freiheit und soziale Gerechtigkeit mit ihm einhergehen.

Deutscher bis ins Mark, Europäer aus Überzeugung und Weltbürger aus Berufung. Dieses Streben nach dem Frieden als notwendige, aber nicht ausreichende Voraussetzung bestimmte Deinen beharrlichen Einsatz für die Völker überall in der Welt. Es machte Dich zum unermüdlichen Reisenden, damit die Solidarität von Nord nach Süd die Bedürftigsten finde und in das Bewußtsein aller dringe. Aber vor allem warst Du auf Deinem Weg, lieber Willy, ein rechtschaffener Mann. Mit den Worten Machados im wahrsten Sinne des Wortes gut. Im Andenken von Millionen Menschen wirst Du ein großer Staatsmann bleiben, eine brillante politische Führungspersönlichkeit, ein nach seinen Überzeugungen

handelnder Mann, ein unermüdlicher idealistischer und pragmatischer Kämpfer. Für die einen mehr, für die anderen weniger, wirst Du ein unersetzlicher Teil unserer Geschichte sein. Ein Zeugnis der Solidarität und der Hingabe an etwas Unverzichtbares, den Frieden, die Gerechtigkeit und die Freiheit und den Fortschritt.

Für Deine Freunde, für mich, lieber Willy, bleiben stets Deine Rechtschaffenheit und die Erinnerung an einen Freund, der uns mit seinem Beispiel und seiner Unterstützung viele Jahre hindurch begleitet hat. Adios, lieber Freund, unser Dank an Dich wird in unserem weiteren Streben nach den europäischen und weltweiten Idealen Ausdruck finden. Wir tun dies mit der gleichen Begeisterung wie Du, doch gestehe ich Dir und allen Anwesenden, daß es schwer sein wird, die Lücke, die Du hinterlassen hast, zu schließen. Adios und vielen Dank für alles, lieber Freund Willy.